

Wasser? Aber sicher!

Jubiläum Vor 50 Jahren wurde der Fernwasserverband „Oberes Allgäu“ gegründet. Eine zukunftsorientierte Entscheidung, sagt Vorsitzender Herbert Seger heute

VON AIMÉE JAJES

Oberallgäu/Kempton Hahn aufdrehen und das Wasser fließt – dass das nicht selbstverständlich ist, haben einzelne Oberallgäuer Gemeinden im vergangenen Sommer gespürt. Aufgrund der Hitze saßen Ortsteile und Weiler zum Teil auf dem Trockenen. Tanklastzüge karrten Wasser nach Wiggensbach, andernorts füllten Privatleute und Landwirte ihre Quellen selbst auf. Keine Probleme hatten jene Kommunen, die an die Fernwasserversorgung „Oberes Allgäu“ angeschlossen sind. Vorsitzender Herbert Seger sieht das als Bestätigung einer zukunftsorientierten Entscheidung vor 50 Jahren: „Wir können dankbar sein.“

In den 1960er-Jahren hatten viele Gemeinden in der Region Probleme, ausreichend sauberes Trinkwasser zu beschaffen, blickt Seger zurück. Geologen stießen schließlich auf ein großes Trinkwasservorkommen im Illertal bei Ortwang (Burgberg). Die Entscheidung, 1969 einen Zweckverband zu gründen, hat laut Seger die Stadt Kempten unter dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Josef Höß vorangetrieben. In den Folgejahren diskutierten die Verantwortlichen vieler Gemeinden: Müssen wir beitreten? „Heute sind sie dankbar, dieses Potenzial zu haben.“

Mittlerweile sind 22 Gemeinden und Städte aus dem Ober- und Westallgäu sowie die Stadt Kempten Mitglieder (siehe Infokasten). Manche beziehen das Fernwasser nur zusätzlich zur eigenen Versorgung. Acht Brunnen, elf Hochbehälter und elf Pumpwerke sorgen dafür, dass das Wasser bei den etwa 200000 End-

verbrauchern ankommt. Die Versorgungssicherheit für diese sei „absolut gewährleistet“. Selbst bei Höchstabnahmen im vergangenen Sommer, als selbst Gemeinden Wasser erhielten, die nicht im Verband sind.

Wenn Seger von dem Wasser spricht, dass der Fernwasserverband bei Ortwang und Altstädten (Sonthofen) aus dem Boden holt, kommt er gar ins Schwärmen: „Wir leben hier in einer begnadeten Gegend.“ Der Altbürgermeister Durachs trinkt das Leitungswasser selbst gern. Das sei völlig unbedenklich, sagt er. Mehr als 130 Proben im Jahr würden das bezeugen. Auch Mikroplastik sei

„Die Versorgungssicherheit ist absolut gewährleistet.“

Herbert Seger,
Vorsitzender des Fernwasserverbands Oberes Allgäu



Die Verbandsmitglieder

Mitglieder im Zweckverband Fernwasserversorgung „Oberes Allgäu“ sind: die Landkreise Oberallgäu und Lindau, die Städte Kempten, Immenstadt und Sonthofen sowie die Gemeinden Buchenberg, Dietmannsried, Oberstaufen, Wertach, Weiler-Simmerberg, Sulzberg, Burgberg, Grünenbach, Blaichach, Gestratz, Betzigau, Durach, Oberreute, Oy-Mittelberg, Rettenberg, Stiefenhofen und Waltenhofen.

Die aktuelle Umfrage: Wissen Sie, woher Ihr Trinkwasser kommt?

Antonie Bröchle: „Es ist jedenfalls allgemein bekannt, dass unser Leitungswasser von bester Qualität ist, und vor allem ohne Kohlensäure. Die vertrage ich nämlich nicht. Ich drehe also den Hahn auf, und das oftmals am Tag.“

Eventuell gebe ich einen kleinen Spritzer selbstgemachten Holundersirup ins Wasserglas.“



Heinz Funk: „Ich habe mir noch nie Gedanken darüber gemacht, wo unser Leitungswasser herkommt. Ich trinke es nämlich nicht. Ich kaufe seit 20 Jahren Mineralwasser mit Kohlensäure von einem bekannten Anbieter. Es schmeckt mir, und ich bin fest davon überzeugt, dass es auch gesund ist.“



Julia Speth: „Ich denke, unser einwandfreies Leitungswasser verdanken wir der Fernwasserversorgung. Es ist von bester Qualität, deshalb gibt es bei mir nichts anderes. Allerdings trinke ich das Wasser aufgesprudelt. Dafür kaufe ich alle einhalb Monate eine Kartusche.“
Text und Fotos: Rosmarie Kropka



Frisches Trinkwasser direkt aus dem Hahn: In den Gemeinden, die an die Fernwasserversorgung „Oberes Allgäu“ angeschlossen sind, ist das kein Problem. Foto: Becker